


energie+wasser *aktuell*

Kundenmagazin für Luckenwalde und die Gemeinde Nuthe-Urstromtal • 2/2011



Luckenwalde hat das
Frühlingskleid angelegt.
So schön strahlte die
Innenstadt an einem
der ersten warmen
Tage in diesem Jahr.

Energie aktuell



Erfrischend an heißen Tagen: Trinkwasser, Eiswürfel und Limettenspalten.

Hoch geschätzt

Trinkwasser gilt als wichtigstes Lebensmittel. Das zeigen erneut die Ergebnisse der Zeitreihenstudie zu Qualität und Image von Trinkwasser in Deutschland des Instituts für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung. Neben der sehr hohen Wertschätzung spiegelt die Studie den hohen Anspruch wider, den die Verbraucher an Trinkwasser richten. „Trinkwasser ist eine der wichtigsten Leistungen kommunaler Daseinsvorsorge und genießt hohes Vertrauen“, bekräftigt Dr. Michael Beckereit vom Verband kommunaler Unternehmen. Drei Viertel aller Befragten bewerten das deutsche Trinkwasser mit „gut“ oder „sehr gut“. Außerdem sind 70 Prozent der Befragten mit ihrem Wasserversorger zufrieden oder sogar sehr zufrieden.

Gut umgesattelt

Volksvertreter sollen mit gutem Beispiel voranfahren. Dass sie das seit Neuestem beim Umweltschutz tun, dafür sorgt die auf Behördenbeförderung spezialisierte Berliner Firma Rocvin. Die setzt ab Juni 2011 Erdgasfahrzeuge im Fahrdienst der Bundestagsabgeordneten ein. Für die Versorgung der Fahrzeuge



mit Bio-Erdgas sind die 27 in der Initiative Erdgasmobil e.V. organisierten Berliner Erdgastankstellen zuständig. Durch den Einsatz von Erdgas als Kraftstoff würde der CO₂-Ausstoß der Limousinen auf 130 Gramm je Kilometer sinken. Da das Bio-Erdgas aber nachhaltig produziert wurde, sind die Emissionen der Parlamentarier-Fahrzeuge ab Juni klimaneutral.



Teldafax: Vorsicht ist geboten!

Der Strom- und Erdgasdiscounter Teldafax ist angeschlagen, wie der Berliner Tagesspiegel feststellt. Er kann die Netzentgelte nicht mehr bezahlen, die er den regionalen Netzgesellschaften für die Durchleitung durch deren Stromnetze bei der Belieferung seiner Kunden schuldet. Die Folge: Die Netzgesellschaften kündigen die Durchleitungsverträge, und Teldafax kann dann seine Kunden nicht mehr beliefern.

Dennoch steht in einem solchen Fall niemand ohne Strom oder Heizenergie da, der regionale Grundversorger übernimmt automatisch; allerdings zunächst nur zum Tarif der allgemeinen Grund- bzw. Ersatzversorgung. Die Stiftung Warentest rät den betroffenen Verbrauchern, möglichst rasch mit dem regionalen Versorgungsunternehmen einen Vertrag mit Wahltarif abzuschließen.

Auch wenn der Billiganbieter die Leistung nicht mehr erbringen kann, darauf weist die Stiftung hin, erlischt der Vertrag zwischen ihm und dem Kunden nicht automatisch. In einem solchen Fall muss der Kunde aktiv werden und dem Versorger sofort mit Fristsetzung auffordern, die Lieferung wieder aufzunehmen. Kann der Anbieter das nicht erfüllen, besteht ein Sonderkündigungsrecht.

Die Vorauszahlungen und möglicherweise auch Kauttionen und Abschlagszahlungen, sollten die Kunden ebenfalls zurückfordern. Die Rückzahlung könnte allerdings einige Zeit in Anspruch nehmen, so die Erfahrung der Stiftung Warentest.

Besser gefördert

Verbesserte Förderkonditionen im Rahmen des Marktanreizprogramms für erneuerbare Energien (MAP) bei der Sanierung alter Häuser gab das Bundesumweltministerium (BMU) jetzt bekannt. „Gebäude verursachen etwa 40 Prozent des Endenergieverbrauchs in Deutschland“, so ein Sprecher des Ministeriums. „Die Energie- und CO₂-Einsparpotenziale sind immens. Deshalb müssen wir hier unser Tempo stark anziehen.“ Mit den nun in Kraft tretenden neuen Richtlinien zum MAP erhöht sich der Zuschuss bei einer Neuinstallation von Solarkollektoren für Heizung und Warmwasserbereitung, befristet bis 30. Dezember 2011, auf 120 Euro je Quadratmeter. Danach beträgt die Förderung wieder wie bisher 90 Euro. Der Kesseltauschbonus bei gleichzeitigem Austausch eines alten Heizkessels gegen einen neuen Brennwertkessel wird unbefristet verlängert: Er beträgt 600 Euro bis zum 30. Dezember 2011, danach 500 Euro. Bis zu diesem Stichtag zahlt das Bundesamt für Wirtschaft



und Ausfuhrkontrolle (BAFA) auch für einen Solarkollektor in Verbindung mit einer Wärmepumpe 600 Euro, danach 500 Euro. Biomasse-Heizanlagen erhalten teilweise ebenfalls erhöhte Fördersätze. Die Fachleute im BMU überarbeiteten die technischen Anforderungen an Wärmepumpen, die geforderten Jahresarbeitszahlen wurden nun abgesenkt. Außerdem stellten sie die Bemessungsgrundlage auf die Wärmeleistung der Anlage um. Bislang war die Wohnfläche entscheidend. Die Höhe der Förderung bleibt im Wesentlichen gleich: Für eine Anlage mit einer Leistung bis zu etwa zehn Kilowatt erhält der Hauseigentümer einen Zuschuss von 2.400 Euro. Weitere Informationen auch im Internet unter www.bafa.de oder www.kfw.de.

kritisch nachgefragt



Risiken gehören zum Leben. Die tägliche Fahrt zur Arbeit im dichten Berufsverkehr birgt ein erhöhtes Unfallrisiko, und die hart verdienten Euro im Bankdepot könnten durch etwaige Finanzrisiken dahinschmelzen. Trotzdem gehen wir mit den Gefahren um, fahren Auto und legen unser Ersparnis möglichst gewinnbringend an. Dafür gibt es eine einfache Erklärung: Die Risiken unseres Verhaltens erscheinen uns absehbar und beherrschbar, der persönliche Nutzen verdrängt das Wagnis.

Was aber, wenn die Vorgänge und Systeme so kompliziert sind, dass sie der Einzelne gar nicht mehr durchschauen kann? Wenn sich Entscheidungen, die wir gar nicht selbst getroffen haben, auf das eigene Leben auswirken? Die Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima und die darauf folgende kritische Diskussion um den Atomausstieg zeigen: Risiken werden umso bedrohlicher wahrgenommen, je vielschichtiger die Themen sind und je weniger direkten Einfluss man darauf hat. Das war schon damals so, als die ersten Dampfeisenbahnen durchs Land fuhren und auf den Dörfern als „Teufelswerk“ gefürchtet wurden. Das gilt auch heute noch für junge Technologien, deren Folgen häufig noch nicht absehbar scheinen.

Nun ist eine gesunde Skepsis gegenüber Neuem ja an sich nichts Schlechtes. Hin und wieder muss man sich tatsächlich fra-

gen, ob jene, die den Fortschritt fordern, auch tatsächlich alle Eventualitäten ermes- sen können. Erschwert wird die Bewertung von Risiken zudem durch eine hohe emotionale Komponente. Die Unterscheidung zwischen rationalem Denken und irrationalen Empfindungen ist angesichts der globalen Verflechtungen mit der persönlichen Betroffenheit nicht einfach.

Der verantwortungsvolle Umgang mit den Chancen und Risiken moderner Techniken bleibt eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen. Lösungen nach Schema F funktionieren in unserer komplexen und globalisierten Welt nicht mehr. Letztlich bleibt die Erkenntnis: Egal, wie die Entscheidungen fallen und von welcher politischen Couleur sie geprägt sind, ganz ohne Risiko geht es wohl auch in Zukunft nicht. Das wusste übrigens auch schon Erich Kästner, der in seiner spitzfindigen Art einst reimte: „Wird's besser? Wird's schlimmer?“ fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich.“



Testläufe im Klärwerk

Bereits im letzten Jahr starteten die Vorbereitungen für den Austausch einer Maschine im Luckenwalder Klärwerk: Die Siebbandpresse soll ausgetauscht werden, da ihre Kapazitäts- und Verschleißgrenze erreicht ist. Derzeit werden mögliche Ersatzmaschinen getestet.

Die NUWAB hat sich 2011 zum Ziel gesetzt, die Schlammmentwässerung im Luckenwalder Klärwerk neu zu organisieren. Die alte Siebbandpresse soll durch ein neues Gerät ersetzt werden. „Das ist notwendig, weil die Entwässerungskapazität der bisher genutzten Maschine für die heutigen Bedürfnisse zu knapp bemessen ist. Außerdem ist die Siebbandpresse in die Jahre gekommen. Eine neue Maschine erhöht dementsprechend die Betriebssicherheit“, erläutert NUWAB-Abteilungsleiter Frank Mirbach.

Praktische Versuche vor Ort

Hinsichtlich der Investition in neue Technik überlässt die NUWAB nichts dem Zufall. Nachdem zunächst ein Konzept erstellt worden ist, wird nun nach der optimalen Technologie speziell für die Luckenwalder Anforderungen gesucht. Dazu unternimmt die NUWAB mit mehreren Anbietern praktische Versuche direkt am künftigen Einsatzort, im Klärwerk.

Die ersten Testläufe liefen vor einigen Wochen am Standort Im hohen Winkel an. Hierfür stellen die Anbieter ihre Technik in einem großen Container zur Verfügung, der neben der Halle mit der Siebbandpresse aufgestellt wird. Die jeweiligen Maschinen werden dann direkt in den Arbeitsprozess eingebunden und übernehmen die Aufgabe der alten Siebbandpresse.

Kennwerte werden ermittelt

„Gleichzeitig messen wir vor Ort verschiedene Ein- und Ausgangsgrößen, mit deren Hilfe wir nach einer ausführlichen Analyse die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Maschinen bewerten können“, beschreibt Frank Mirbach das Vorgehen weiter. Beispielsweise wird der genaue Energieverbrauch registriert. Eine wichtige Kenngröße ist auch der Einsatz von Hilfsmitteln, deren Kosten in der Gesamtbetrachtung berücksichtigt werden müssen. Ebenso relevant ist der Trockensubstanzgehalt im Endprodukt.

Entscheidung nach Ergebnislage

Die Anbieter stellen der NUWAB ihre Gerätschaft jeweils eine Woche lang zu Testzwecken

zur Verfügung. Danach laufen die Maschinen noch eine Zeit lang im Leihbetrieb weiter, um so viele Daten wie möglich sammeln und alle Eigenschaften vor dem Kauf testen zu können. Wenn alle Ergebnisse anschließend aus-

Luckenwalder Klärwerk.



Von einem speziellen Container aus (im Bild rechts) wurde diese Testmaschine in den Arbeitsprozess im Klärwerk eingebunden.



In die Jahre gekommen: Die alte Siebbandpresse wird durch eine neue Maschine ersetzt.

Fernwärme für neuen Kaufland-Getränkemarkt

Am Kaufland-Gelände sind zurzeit Bauarbeiten in vollem Gange. Gegenüber dem Kundenparkplatz eröffnet die Supermarktkette in Kürze einen neuen Getränkemarkt. Dieser soll, wie auch das Kaufland-Gebäude, mit

Fernwärme versorgt werden. Als kompetenter Partner werden die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde (SBL) künftig Wärme vom Standort Burg aus liefern. Derzeit werden die Leitungen entsprechend verlegt.



Hier entsteht ein Getränkemarkt. Die Wärmeversorgung übernimmt die SBL.

Erdgas sicher nutzen

Erdgas ist einer der effizientesten Energieträger. Wer grundlegende Regeln beachtet, kann in der Anwendung auf ein Höchstmaß an Sicherheit vertrauen. Die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde sagen Ihnen, worauf es ankommt.

Wer die von den Städtischen Betriebswerken (SBL) effizient produzierte Fernwärme nicht zur Wärmeversorgung einsetzen kann, muss Alternativen suchen. Erdgas bietet sich hierbei gut an. Es kann dank moderner Technologien wirtschaftlich eingesetzt werden, schont die Umwelt und ist bei sachgemäßem Umgang sehr sicher.

Wichtig ist, dass vor der ersten Inbetriebnahme alle Gasleitungen im Haus auf Dichtigkeit geprüft werden – sonst wird der Anschluss nicht freigegeben. Außerdem wird Eigentümern und Mietern empfohlen, ihre Gasleitung alle zwölf Jahre auf Gebrauchsfähigkeit beziehungsweise Dichtheit überprüfen zu lassen. Das übernimmt ein eingetragener Fachbetrieb.

Regelmäßige Hausschau

Mit einer regelmäßigen Hausschau einmal pro Jahr können Sie zusätzlich selbst dafür sorgen, dass Ihre Gasanlage intakt bleibt und Risiken gar nicht erst entstehen. Der Jahres-Check ist schnell gemacht, Sie brauchen dafür auch keine besonderen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten. Genaues Hinschauen genügt!

Folgende Fragen müssen Sie mit JA beantworten können

- Sind Absperrvorrichtungen und Zähler frei zugänglich?
- Sind die Gasleitungen in einwandfreiem Zustand, auch an Wand- und Deckenführungen sowie in feuchten und unbelüfteten Räumen?

- Sind alle Gasleitungen gut befestigt und werden sie nicht als Ablage zweckentfremdet?
- Sind Lüftungsöffnungen an Verkleidungen vorhanden?
- Sind Verbrennungsluftöffnungen an Wand oder Tür des Aufstellraumes der Gasgeräte geöffnet?
- Ist eine ausreichende Verbrennungsluftzufuhr sichergestellt, auch nach einem Neueinbau von Fenstern oder Abdichtungen?
- Ist die Schlauchleitung vom Herd zur Gassteckdose knickfrei sowie ausreichend von Flammen und Hitze entfernt?
- Brennt die sichtbare Flamme am Gasgerät durchgehend blau?

- Die Gasgeräte sind intakt, weisen keine Rußspuren auf, verbreiten keinen auffälligen Geruch und verursachen keine ungewohnten Geräusche?

Dieser Jahres-Check ist auch für technisch nicht Versierte leicht selbst durchzuführen. Im Zweifelsfall sollte jedoch immer ein eingetragener Installateur mit dieser Aufgabe betraut werden.

Wenn Sie den Jahres-Check nicht selbst durchführen wollen, können Sie ihn auch an Fachfirmen vergeben.

Duftstoff wird beigemischt

Übrigens: Von Natur aus ist Erdgas geruchlos. Deshalb wird ihm ein spezieller unverwechselbarer Duftstoff beigemischt – damit auch kleinste Gasmengen sofort bemerkt werden.

Kontakt

Weitere Fragen beantworten Ihnen gern die Mitarbeiter der SBL unter **Telefon 03371 682-0**. Informationen zum Jahres-Check gibt es auch im Internet unter **www.dvgw.de**.



Effizienzklassen und EU-Label

Eigentlich ist alles ganz einfach. Ein Blick auf das EU-Energielabel genügt und die Verbraucher wissen, ob sie einen Stromfresser oder ein sparsames Haushaltsgerät vor sich haben. Seit Jahresbeginn sind die Angaben über die jeweiligen Energieeffizienzklassen noch genauer. Das überarbeitete EU-Label wurde um die Kategorie A+++ für besonders sparsame Leistung erweitert. Außerdem informiert das Etikett künftig auch über Aspekte wie die Geräusentwicklung oder das Volumen eines Kühlschranks.

Alles so schön bunt hier. Das neue EU-Energielabel arbeitet wie sein Vorgänger mit Buchstaben und Farben. Der rote Balken mit dem Buchstaben D steht für den höchsten Energieverbrauch. Das dunkelgrüne A+++ an oberster Stelle markiert die sparsamsten Geräte. Neben der farbigen Skala weist ein schwarzer Pfeil darauf hin, in welche Kategorie das jeweilige Produkt eingeordnet worden ist. Grundlage dafür bieten vergleichende Messungen unter Laborbedingungen. Das Verfahren ist europaweit einheitlich geregelt. Damit es keine Sprachbarrieren mehr gibt, werden Texte auf dem neuen Label durch Piktogramme ersetzt.

2011 ist beim Gerätekauf allerdings noch erhöhte Wachsamkeit gefragt. Für Ware, die bereits im Handel ist, gilt eine einjährige Übergangsfrist. Produkte, auf denen noch das Vorgänger-Label klebt, dürfen bis zum 20. Dezember dieses Jahres zum Verkauf angeboten werden. Nach dem Stichtag ist dann die neue Kennzeichnung verpflichtend. Auch darauf legt die EU Wert: Das Etikett muss gut sichtbar an der Vorder- oder Oberseite der Ausstellungsstücke im Verkaufsraum angebracht werden.

Verbraucher sollten ebenfalls beachten: Die grundsätzlichen Elemente auf dem jeweiligen Label stimmen zwar in der Regel überein, trotzdem gibt es je nach Warengruppe Unterschiede. Im Folgenden ein Überblick zu den Angaben auf den Labels der gängigsten Haushaltsgeräte:

Kühl- und Gefriergeräte

Unter dem Namen (I) und der Typenbezeichnung (II) wird in den Effizienzklassen A+++ bis D unterschieden. Darunter steht der Energieverbrauch in Kilowattstunden pro Jahr. Hierbei

handelt es sich um einen Durchschnittswert, der je nach Nutzung des Geräts auch variieren kann. Im unteren Teil des Labels informieren Piktogramme über die Gesamtnutzhinhalte aller Kühlfächer und aller Tiefkühlfächer sowie über die Geräuschemission.

Waschmaschinen

Die Energieeffizienzklassen reichen auch hier von A+++ bis D. Die Angabe des Jahresenergieverbrauchs basiert auf 220 Standardwaschgängen. Die Piktogramme geben Auskunft über den Wasserverbrauch in Liter pro Jahr, die maximale Füllmenge im Standardwaschprogramm 60 °C oder 40 °C Baumwolle, die Klassifizierung der Schleudrerleistung von A bis G sowie die Geräuschemissionen während des Waschens und des Schleuderns.

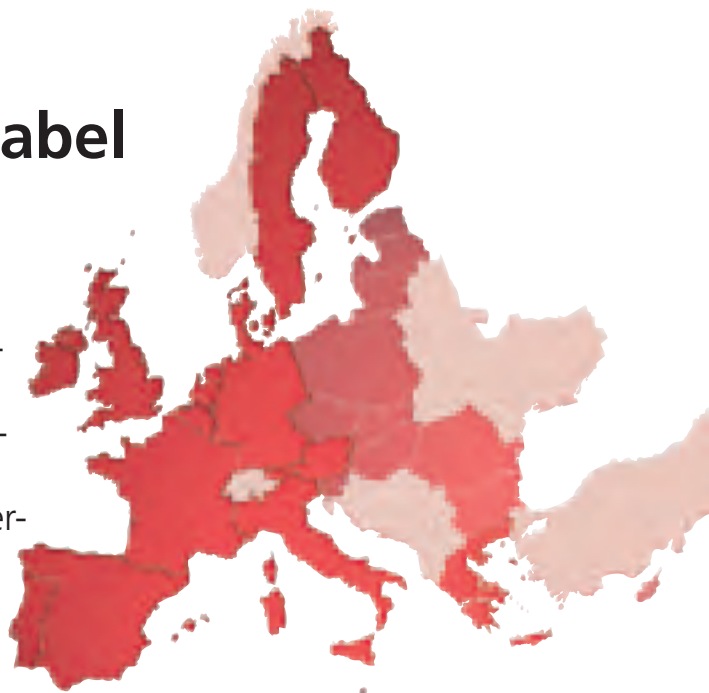
Geschirrspüler

Die sieben Effizienzklassen A+++ bis D bilden die Grundlage für eine sparsame Kaufentscheidung. Der Jahresenergieverbrauch berechnet sich aus 280 Standardspülgängen. Wird das Gerät häufiger benutzt, muss man mit einem entsprechend höheren Verbrauch rechnen. Vier Piktogramme geben einen Überblick über den jährlichen Wasserverbrauch in Litern, die Trocknungswirkung auf einer Skala von A bis G, die Anzahl der Maßgedecke, die bei einer Standardbeladung im Gerät Platz finden, sowie die Geräuschemission.

Fernsehgeräte

Seit Beginn des Jahres wird auch der Energieverbrauch der Geräte mit den bewegten Bildern bewertet. Im Moment markiert A die

sparsamsten Geräte. Die Skala der Effizienzklassen wird in den nächsten Jahren schrittweise um A+ (2014), A++ (2017) sowie A+++ (2020) erweitert.



So sieht das neue Label aus. In diesem Fall handelt es sich um eine Waschmaschine mit der Energieeffizienzklasse A+.

Energie Spartipps

„Was kann ich allein schon bewegen?“ Diese Frage ist beim Thema Energiesparen fehl am Platz. Gerade wenn es darum geht, Ressourcen zu schonen und

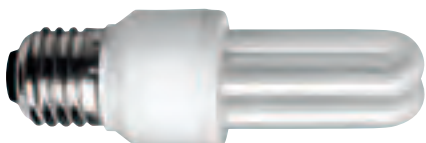


der Umwelt etwas Gutes zu tun, ist jeder Einzelne gefragt. Dazu muss man wissen: Deutschland ist der fünftgrößte Energieverbraucher weltweit.

Rund vier Prozent des gesamten energiebedingten Kohlendioxidausstoßes weltweit werden zwischen Flensburg und dem Bodensee in die Luft geblasen. So viel schafft nicht einmal der gesamte afrikanische Kontinent. Etwa ein Viertel davon verursachen die Privathaushalte. Grund genug, sich einmal an die eigene Nase zu fassen und schlechte Gewohnheiten abzuliegen.

Erhellend

Für die Beleuchtung in unseren eigenen vier Wänden verbrauchen wir in etwa genauso viel Strom wie für Kochen und Backen. Dabei waren wir doch so sicher, dass die vom Starkstrom abhängige Kochstelle den größeren Energiehunger hat. Tatsache aber ist: Die Lampen sind viel häufiger aktiv als das Ceranfeld oder der Backofen. Deshalb ist Energiesparen bei der Beleuchtung besonders ergiebig: Wer sich für moderne Energiesparlampen oder LED-



Leuchten entscheidet, kann seinen Stromverbrauch in diesem Bereich um bis zu 80 Prozent senken.

Eiskalt

Kühl- und Gefriergeräte gehen eiskalt zur Sache – und benötigen dafür etwa ein Fünftel des Stroms, der in einem Haushalt verbraucht

Wussten Sie das?

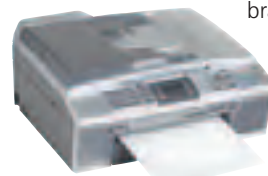
Smart-Metering heißt das Zauberwort der Zukunft. Bei Einsatz und Planung des individuellen Energieverbrauchs hilft künftig Kollege Computer. Daten und Informationen zu den Energieflüssen im Haus werden über intelligente Stromzähler an den PC übermittelt und dort mit einer speziellen Software ausgewertet. Der Verbraucher kann so stets ermitteln, wo Energiefresser sitzen. Außerdem können Angebote mit günstigem Nachtstrom effektiver genutzt werden.

wird. Sparfische achten deshalb schon beim Kauf auf die Effizienzklassen auf dem EU-Label (Seite 10). Zu Hause ist der frostige Helfer am besten in Räumen platziert, die möglichst wenig beheizt werden. In der Einbauküche sollte ein ausreichender Abstand zu Herd und Spülmaschine eingeplant werden. Auf keinen Fall warme Speisen in den Kühlschrank stellen. Wer Ordnung hält, kann außerdem langes Suchen bei geöffneter Tür vermeiden. Viel hilft nicht viel: 7 °C im Kühlschrank und minus 18 °C in der Gefriertruhe reichen völlig aus.



Stromdiebe

Für diese Summe würde so mancher Ganove alles riskieren: Rund vier Milliarden Euro rauben Geräte im Stand-by-Betrieb den Bundesbürgern nach Berechnungen des Umweltbundesamts pro Jahr aus der Kasse. Mit etwas Wachsamkeit lassen sich die Verluste deutlich reduzieren. Deshalb sollte beim Kauf von Fernseher, DVD-Player, Stereoanlage und PC nicht nur auf den Stromverbrauch im aktiven Modus geachtet werden. Es lohnt sich, ein Gerät zu wählen, das sowohl im Leerlauf als auch im Normalbetrieb effizient arbeitet. Elektrogeräte ohne Ausschalter lassen sich mit abschaltbaren Steckerleisten überlisten. Wer genau wissen will, wie viel Strom ein Gerät verbraucht, sollte einen



Energiekostenmonitor dazwischenschalten. Die kleinen Helfer gibt es im Baumarkt.

Alle mögen's heiß

Im Winter soll es in den eigenen vier Wänden kuschelig warm sein, im Sommer soll das Wasser wohltemperiert aus der Dusche fließen. Auch hier kann man sparen, ohne auf die gewohnten Annehmlichkeiten zu verzichten. Moderne Heizsysteme bringen mit weniger Energie die gleiche Leistung und überzeugen durch geringere Emissionen. Solange sich regenerative Energieformen noch nicht endgültig durchgesetzt haben, empfiehlt sich die Erdgas-Brennwerttechnik als umweltschonende und hoch effektive Lösung. Eine aktuelle Studie des Umweltbundesamtes zeigt: Gasbrennwertkessel schneiden bei den jährlichen Gesamtkosten im Moment sogar noch besser ab als Wärmepumpen.

ERDGAS 

Zukunftsweisend: Strom und Wärme aus BHKW

Die Ereignisse in Japan haben die Diskussionen um die Nachhaltigkeit auf dem Energiemarkt verschärft. Dabei gewinnt die dezentrale Energieversorgung, wie sie bei den Städtischen Betriebswerken Luckenwalde (SBL) zum Einsatz kommt, stark an Bedeutung. Wie effizient die SBL-Wärmeversorgung ist, wurde aktuell durch die energetische Bewertung der Fernwärme wieder bestätigt.

Die Bundesregierung leitete mit dem Atomratorium ein Umdenken in der Energiepolitik ein. Schon kurz nach der Reaktor-Katastrophe in Japan wurde in Deutschland die Kernenergie als „Brückentechnologie“ in Frage gestellt und der Ausbau erneuerbarer Energien sowie der verstärkte Einsatz dezentraler Energieerzeugungsanlagen angekündigt.

Vor dem Hintergrund von Japan werden derzeit auch die Risiken der Kernenergie neu bewertet. Es geht um eine nationale Energiestrategie, die von der gesamten Gesellschaft als Leitlinie für die nächsten Jahrzehnte akzeptiert werden soll. Hier steht die „sichere Energieversorgung“ im Mittelpunkt.

Als nachhaltige Lösung rückt dabei vor allem die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme durch die Kraftwärmekopplung (KWK) zunehmend in den Mittelpunkt der Energieversorgung.

SBL setzt auf dezentrale Versorgung

Die bundesweite Nachfrage nach dezentraler Energieerzeugung durch Blockheizkraftwerke (BHKW) ist in den letzten Wochen stark gestiegen. In den deutschen Städten deckt die KWK-Technik derzeit rund 13 Prozent der benötigten Energien ab. Und es sollen noch mehr werden.



Zertifikat über Primärenergiefaktor.

Die SBL hat die Zeichen der Zeit nicht erst heute erkannt, sondern ihre Strategie langfristig auf den Ausbau einer dezentralen Energieversorgung ausgelegt. So werden durch das Luckenwalder Unternehmen aktuell 3.400 Wohnungen und 31 andere Einrichtungen mit Fernwärme versorgt.



Die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde sind ein kompetenter Partner in der regionalen Energieversorgung.

Leistungsfähigkeit bescheinigt

Dass diese Strategie richtig ist, zeigt unter anderem die energetische Bewertung der Fernwärme, die bei der SBL gerade erst durchgeführt wurde. Hierzu hat die SBL für das Fernwärmeversorgungsgebiet „Burg“ und für das Fernwärmeversorgungsgebiet „Berkenbrücker Chaussee“ eine Begutachtung nach FW 309-1 (2010-05) zur Bestimmung des Primärenergiefaktors der Fernwärmeversorgung durchführen lassen.

„Im Ergebnis dieses Verfahrens ist für das Teilnetz ‚Burg‘ ein Primärenergiefaktor von $f_{P,FW} = 0,55$ und für die ‚Berkenbrücker Chaussee‘ ein Primärenergiefaktor von $f_{P,FW} = 0,00$ bescheinigt worden“, sagt SBL-Vertriebsleiter Wolfgang Puls und erläutert: „Der Primärenergiefaktor steht für das Verhältnis von eingesetzter Primärenergie zu abgegebener Endenergie, wobei nicht nur die Energieumwandlung in diesen Faktor einfließt, sondern auch der Transport. Je niedriger der Primärenergiefaktor ist, umso umweltschonender wird die eingesetzte Energieform in Nutzenergie umgewandelt. Herkömmliche Heizungen haben einen Primärenergiefaktor von zirka 1,1.“

Dieser niedrige Primärenergiefaktor des Fernwärmeversorgungsgebietes „Burg“ und der Nullwert der „Berkenbrücker Chaussee“ sind damit wesentlich günstiger im Vergleich zu alternativen Beheizungssystemen.

Primärenergiefaktor auch für Bauherren von Bedeutung

Somit ist die von der SBL gelieferte Energie nicht nur eine saubere und sichere Sache, sondern auch aus der Sicht der Einhaltung der Energieeinsparverordnung (EnEV) für Bauherren, Architekten und Planer besonders interessant.

Die EnEV schreibt für Neubauten die sogenannten Energiebedarfsausweise vor. Auch für Bestandsgebäude sind diese Energiebedarfsausweise inzwischen obligatorisch. Eine zentrale Rechengröße der Energiebedarfsausweise, an der sich Vermieter, Käufer und Bauherren beim Modernisieren bzw. Bauen orientieren, sind die Primärenergiefaktoren, die beim Neubau und bei der Sanierung eines Gebäudes mit in die Berechnungen des Architekten oder Bauplaners eingehen. Je günstiger – also je niedriger – der Primärenergiefaktor ist, der bei der Energieversorgung eines Gebäudes ausgewiesen wird, desto niedriger sind die gesetzlichen Anforderungen an die Dämmung von Dach, Fenstern und Wänden.

„Wir arbeiten an einem tragfähigen Energiekonzept“

Die SBL erarbeitet im ständigen Dialog mit der Stadtverwaltung derzeit ein Konzept für eine nachhaltige Energieversorgung der Region. SBL-Geschäftsführer Christian Buddeweg gibt im Interview einen Einblick in die laufenden Aktivitäten.

Die Bundesregierung überarbeitet momentan ihr Energiekonzept.

Welche Auswirkungen hat das auf die SBL als regionaler Energieversorger?

Derzeit werden nicht nur auf Bundesebene die Weichen für eine nachhaltige Energieversorgung gestellt. In Luckenwalde arbeiten wir bereits seit längerer Zeit an einem tragfähigen Konzept, das für unser Unternehmen und unsere Kunden zukunftsfähig ist. Dabei spielt die dezentrale Energieerzeugung eine wesentliche Rolle.

Gibt es zur dezentralen Erzeugung weitere Alternativen?

Ab dem 1. Juni 2011 bieten wir das neue Stromprodukt **local energy natur** an. Die SBL tauscht mittels RECS-Zertifikate Anteile aus dem üblichen Strommix gezielt in Anteile aus CO₂-freiem Strom aus Wasserkraft exklusiv für dieses Produkt um. Den durchschnittlichen Haushalt mit einem Stromverbrauch von 2.500 Kilowattstunden pro Jahr kostet das 12,50 Euro pro Jahr brutto mehr gegenüber dem Standard local activ. Trotz der Mehrkosten ist dies für den Kunden noch preiswerter als in der Grundversorgung. Gerne beraten wir interessierte Kunden.

Welche Schritte hin zur dezentralen Erzeugung werden unternommen?

Derzeit sind wir mit den unterschiedlichsten Einrichtungen aus Luckenwalde und Umgebung im Gespräch, um unsere Interessen im Energiebereich abzugleichen und gegebenenfalls einen gemeinsamen Weg zum weiteren Ausbau der dezentralen Versorgung zu definieren. Unterstützt werden wir dabei insbesondere durch die Stadtverwaltung.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Stadt?

Die Zusammenarbeit verläuft sehr vielversprechend. Gemeinsam wurden zunächst Daten für infrage kommende Standorte und Partner zur dezentralen Versorgung zusammengetragen. Die möglichen Partner werden nun kontaktiert. Eine Rolle spielt dabei immer die Überlegung, inwieweit sich mit



SBL-Geschäftsführer Christian Buddeweg.

erneuerbaren Energien CO₂-neutrale Elemente wirtschaftlich integrieren lassen.

Die Stadtverwaltung ist ebenso wie wir daran interessiert, die Dinge voranzutreiben und ein regionales Energie- und Klimakonzept vorzubereiten, das auf tragfähigen Füßen steht. Aus dem Umland wurde auch Interesse für eine Partnerschaft bei der Mitarbeit am Energie-Klimakonzept signalisiert.

Mit wem werden konkrete Gespräche geführt?

Wir sind sowohl mit Vertretern der öffentlichen Hand als auch der Privatwirtschaft im Gespräch. Anfragen bekommen wir von Kunden aus Luckenwalde und Umgebung. Dabei wäre auch die Versorgung in Form eines Dienstleistungsmodells interessant. Für Interessenten steht unsere Tür jederzeit offen.

Was würde das genau beinhalten?

Bei einem Dienstleistungsmodell schließt ein Auftraggeber mit uns einen Vertrag zum Beispiel über die Lieferung von Wärme ab, gegebenenfalls mit gekoppelter Stromerzeugung. Dieser Vertrag beinhaltet auch sämtliche Wartungs- und Serviceleistungen.

Das ist für den Auftraggeber durchaus vorteilhaft. Er kann mit festen Kosten für die Energie kalkulieren und muss weniger Arbeit für das Energiemanagement aufwenden. Er kann zudem auf unsere Kompetenz bei der Planung der Anlagen, der Finanzierung und beim Betrieb zurückgreifen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ab 2020 ohne Atomstrom

Seit der Katastrophe von Fukushima ist der Ausstieg aus der Atomenergie anscheinend nur noch eine Frage der Zeit – und des Geldes. Wir sprachen mit **Hans-Joachim Reck**, dem Hauptgeschäftsführer des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU), über die Voraussetzungen für ein schnelles Abschalten. Und auch darüber, wer das alles bezahlen soll.

Herr Reck, alle reden vom Ausstieg. Wie schnell können wir realistischerweise alle Atomkraftwerke ersetzen?

Wenn jetzt alle an einem Strang ziehen, dann ist ein vollständiger Ausstieg aus der Kernenergie bis 2020 realistisch.

Bis 2020 alle AKW auszuschalten ist ehrgeizig. Welche Voraussetzungen müssen dafür erfüllt sein?

Das ist ehrgeizig, aber machbar, wenn wir auf dezentrale Stromversorgung wie effiziente Erneuerbare-Energien-Anlagen, Kraft-Wärme-Kopplungs- und emissionsarme Kondensationskraftwerke umstellen und Erdgas zur Brückentechnologie machen. Jedoch benötigen wir dafür geeignete Investitionsprogramme, etwa ein Kraftwerks-Erneuerungsprogramm. Zudem ist ein Ausbau der Netzkapazitäten speziell im Nieder- und Mittelspannungsbereich nötig, um die Erneuerbaren sinnvoll und effizient einzubinden.

Warum sind dezentrale Strukturen besser?

Dezentrale Versorgung bedeutet die Einspeisung von Strom aus vielen kleinen Anlagen. Das fördert den Wettbewerb und sorgt so für eine effiziente Energieversorgung, die ihren Preis Wert ist. Kommunale Unternehmen stehen für die dezentrale Versorgung und bilden damit ein Gegengewicht zum Erzeugungssoligopol der vier großen Konzerne. Wir versorgen über 50 Prozent der Kunden mit Strom,

erzeugen aber bislang nur 9,2 Prozent des Stroms. Da muss sich etwas ändern.

„Die Stadtwerke bilden ein Gegengewicht zu den vier großen Stromerzeugern“

Inwiefern stellt Erdgas eine Brückentechnologie dar?

Erdgas ist in ausreichendem Maße verfügbar und sehr umweltschonend, vor allem, wenn es in Heizkraftwerken mit Kraft-Wärme-Kopplung eingesetzt wird. Diese Anlagen sind obendrein bestens in der Lage, Schwankungen bei der Ausbeute aus erneuerbaren Kraftwerken auszugleichen und so das Netz insgesamt stabil zu halten.

Gibt es weitere Bereiche, in denen Erdgas in Zukunft wichtig wird?

Perspektivisch kann vor allem das Erdgasnetz zur Einspeisung von Biogas genutzt werden. Oder zur Speicherung von „Überschussstrom“ mit Hilfe von künstlich erzeugtem Methan, das ja der Hauptbestandteil von Erdgas ist.

Welche Rolle spielen die kommunalen Versorgungsunternehmen beim Ausstieg?

Ganz klar: Ein Umbau des Energiesystems ist ohne die Stadtwerke nicht möglich. Alleine die Kraftwerkskapazitäten von rund 5.000 Megawatt, die sich bei den VKU-Mitgliedern



Foto: Verbund

Wasserkraftwerke liefern kontinuierlich Strom, die Ausbeute anderer regenerativer Kraftwerke schwankt.

aktuell im Bau oder konkret in der Genehmigungsphase befinden, reichen aus, um die Leistung der acht alten Kernkraftwerke kurz- bis mittelfristig zu ersetzen. Wir sprechen hier von einem Investitionsvolumen von über acht Milliarden Euro. Weitere Kraftwerke mit einer Leistung von über 4.500 Megawatt sind bereits in Planung.

„Das Ziel muss sein, die Erneuerbaren zur Leitenergie zu machen“

Wenn wir uns ins Jahr 2020 versetzen, das letzte AKW ist gerade abgeschaltet: Wie sieht der Strommix dann aus?

Die kommunalen Unternehmen sehen das Bestreben der Bundesregierung, den Anteil der Erneuerbaren bis 2020 auf 30 Prozent und die Kraft-Wärme-Kopplung auf 25 Prozent zu erweitern, als durchaus realistisch an. Das Ziel muss sein, die Erneuerbaren zur ‚Leitenergie‘ zu machen.

Wenn wir 30 Prozent an erneuerbaren Energien in neun Jahren haben, ist das sehr erfreulich. Aber wie können wir die einbinden?

Wir müssen gleichzeitig die Infrastruktur, also die rund 1,7 Millionen Kilometer Mittel- und Niederspannungsnetze, stärken. Vor allem vor Ort in der Region, denn bereits heute speisen 82 Prozent der erneuerbaren Energien und

rund 63 Prozent der Erdgasanlagen auf dezentraler Verteilnetzebene ein. Die regionalen Netze werden in Zukunft sogar noch stärker gefordert. Die Schwankungen durch Wind- und Sonnenenergie machen ein intelligentes Einspeisemanagement nötig, das Erzeugung und Verbrauch besser aufeinander abstimmt.

Auch der Netzausbau kostet Geld. Wie viel und wo soll das herkommen?

Um die ambitionierten Ziele der Bundesregierung umzusetzen, muss es einen Paradigmenwechsel in der Netzregulierung geben. Allein die kommunalen Unternehmen schätzen die bis 2030 zusätzlich notwendigen Investitionen in konventionelle Netztechnik zur Integration der Erneuerbaren auf 25 Milliarden Euro. Darin noch nicht enthalten sind die Kosten, um die Netze intelligent zu machen und zukünftig Erzeugung, Verbrauch und Speicherung von Energie zeitnah zu steuern und direkter zu vernetzen. Der Umbau wird mit Sicherheit nicht nur die Netze, sondern das gesamte Energiesystem betreffen. Wichtig ist in jedem Fall ein uneingeschränkter Zugriff auch der kommunalen Verteilnetzbetreiber auf Investitionsbudgets – ein wesentliches Finanzierungsinstrument in der Regulierungspraxis. Plus mehr Verteilungsgerechtigkeit bei den Ausbaukosten, die durch die verstärkte Einbindung erneuerbarer Energien entstehen.

Herr Reck, herzlichen Dank für das Gespräch.

Wussten Sie schon?

Dem Gemeinwohl verpflichtet

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) ist seit 1949 die Interessenvertretung der kommunalen Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft in Deutschland. Die 1.400 im VKU organisierten Unternehmen sind vor allem in der Energieversorgung, der Wasser- und Abwasserwirtschaft sowie der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung tätig. Der VKU bündelt die Interessen der kommunalen Unternehmen und nimmt Einfluss auf die politische Willensbildung und Gesetzgebung. „Der VKU ist“, nach seinen eigenen Statuten, „der Verband für die kommunalen Unternehmen, die primär keine privatwirtschaftlichen Zwecke verfolgen, sondern dem Gemeinwohl verpflichtet sind. Sie dienen in unserem demokratischen System auf der Grundlage der kommunalen Selbstverwaltung, dem Citizen Value, den Bedürfnissen der örtlichen Gemeinschaft. Sie bilden und sichern ein gemeinschaftlich orientiertes Vermögen.“



Hans-Joachim Reck ist seit September 2007 geschäftsführendes Präsidiumsmitglied und Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen. Davor sammelte er praktische Erfahrungen in der Verwaltung als Oberkreisdirektor und Landtagsmitglied in Nordrhein-Westfalen, als Bundesgeschäftsführer der CDU sowie in der Wirtschaft als Manager bei der deutschen Telekom und als Partner in einer Unternehmensberatung.

Schiff ahoi!

Wenn prachtvolle Großsegler ihren Kurs in Richtung Rostock setzen, dann ist es wieder so weit: Die alljährliche Hanse Sail lockt mit Windjammerromantik und Fernweh. Am zweiten Augustwochenende geben sich an der Warnow Seglerträume die Ehre, darunter die „Gorch Fock“, die „Kruzenshtern“ und sogar die berühmte „Bounty“.

Natürlich ist es nicht die echte „Bounty“, die vom 11. bis 14. August 2011 bei der 21. Hanse Sail im Rostocker Hafen festgemacht haben wird. Die liegt auf dem Grund einer Bucht vor der Insel Pitcairn. Dort wurde sie Ende des 18. Jahrhunderts, nach der berühmten Meuterei, in Brand gesteckt und versenkt. Und doch hat diese, die jüngere „Bounty“, ebenfalls Geschichte geschrieben, Filmgeschichte nämlich. Auf ihren Decks spielte Marlon Brando 1961 den Ersten Offizier Fletcher Christian, der gegen seinen Kapitän aufbegehrt. Für die Dreharbeiten wurde die „Bounty“ nach Originalplänen der britischen Admiralität nachgebaut, allerdings ein wenig größer und länger, damit Motoren und Filmtechnik in ihren Rumpf passten.

Schiffe, wohin man blickt

Geschichten wie diese gibt es viele zu erzählen über die mehr als 250 Traditions- und Museumsschiffe, die Rostock mittlerweile zum 21. Mal zum Nabel der Segelwelt machen.

Seit dem Start im Jahr 1991 hat sich die Hanse Sail zu einem der weltweit größten Treffen dieser Art entwickelt. Alljährlich am

zweiten Augustwochenende lockt das maritime Volksfest nicht nur eine große Flotte an Teilnehmerschiffen, darunter Kreuzliner, Fähren und Schiffe der Marine, sondern auch mehr als eine Million Menschen in die Hafenstadt an der Ostsee.

Jede Menge Windjammer

Fest steht für die 21. Ausgabe der „Weltausstellung unter Segeln“: So viele A-Klasse-Schiffe wie dieses Jahr haben seit 1996 nicht mehr Kurs auf Rostock genommen. Da wäre etwa die „Alexander von Humboldt“ mit ihren berühmten grünen Segeln, die wohl zum letzten Mal bei der Hanse Sail dabei sein wird: Ihr Rumpf ist mehr als 100 Jahre alt. Achtmal hat sie den Atlantik überquert und mehr als 400.000 Seemeilen zurückgelegt.

Auch andere schwimmende Gäste sind echte Klassiker: Seit 90 Jahren durchkreuzt die russische „Sedov“ die See, die ebenfalls aus Russland kommende „Kruzenshtern“ ist mit 85 Jahren unwesentlich jünger. Ihren 100. Geburtstag feiert die dänische „Eye of the Wind“, die 60-jährige „Greif“ aus Greifswald ist –

ebenso wie der fast 80-jährige Eisbrecher „Stettin“ – seit 20 Jahren bei der Sail dabei.

Gorch Fock & Co.

Mit der „Dar Mlodziezy“ aus Polen nimmt das erste Tall-Ship mit mehr als 100 Metern Länge teil. Ihr Schwesterschiff, die russische „Mir“, hat ihr Kommen ebenso angekündigt wie der stolze norwegische Dreimaster „Sörlandet“, das älteste, noch in Fahrt befindliche Vollschiiff der Welt. Die Deutsche Marine schickt ihr Segelschulschiff „Gorch Fock“ zum Windjammerfest an der Warnow, aus den Niederlanden kommen die „Stad Amsterdam“, die „Gulden Leeuw“, die 2010 ihre Rostocker Premiere hatte, und die schnelle „Wylde Swan“, die dieses Jahr erstmals zum Mitsegeln einlädt.

Jetzt schon Tickets buchen

Apropos Mitsegeln: Wie jedes Jahr gibt es jede Menge Möglichkeiten, an Deck der Traumschiffe mitzufahren. Tickets kann man schon jetzt über die Tall-Ship Buchungszentrale des Hanse Sail Vereins oder auf der



Fotos Seite 12/13: Archiv Hanse Sail Rostock

Website www.hansesail.com ganz einfach erwerben. Nicht nur übers Internet können viele unterschiedliche Törns, von Tages- oder Abendfahrten über spezielle Familientickets bis hin zur beliebten Feuerwerksausfahrt, gebucht werden. Schon ab 36 Euro gibt es Segelabenteuer; Ausfahrten auf einem der großen Windjammer kosten zwischen 80 und 100 Euro, Kinder zahlen bei allen Angeboten entsprechend weniger.

Tolle Regattenbilder

Wer lieber vom Ufer aus den Seglern zuschaut, als sich auf schwankende Planken zu begeben, auf den wartet ein buntes Rahmenprogramm im Stadthafen und in Warnemünde. Dazu gehören Ausstellungen, spannende Bühnenprogramme oder der Internationale Markt, auf dem sich mit Norwegen das diesjährige Partnerland der Sail präsentiert.

Die 3. Haikutter-Regatta, die am Vortag der Sail stattfindet und vom dänischen Nysted nach Warnemünde führt, ist ebenso einer der Höhepunkte wie die Hanse-Sail-Regatten am Samstag. Dabei treten die Schiffe in vier

Bootsklassen gegeneinander an. Für besonderen Kitzel sorgen stets die Rahsegler der Klasse A, der Königsdisziplin des Wettkampfs der fliegenden Segel.

Maritimes auch am Ufer

Ob auf See oder an Land, Rostock ist am zweiten Augustwochenende definitiv ein Traumziel. Die Bummelmeile an der Kaikante des Stadthafens und auf der Warnemünder Promenade sorgt für jede Menge Unterhaltung, das Feuerwerk am Samstag für Gänsehaut und die vielen Segler und anderen Schiffe für wohliges Fernweh nach den sieben Weltmeeren – ganz besonders, wenn sich die Teilnehmer am Sonntagabend bei der traditionellen Parade der Nationen bis über die Toppen beflaggt von Rostock verabschieden.

Die „Bounty“ übrigens sollte zu einem Muss bei der diesjährigen Hanse Sail gehören. Auf dem Schiff, das auch in zwei „Fluch der Karibik“-Filmen als Freibeutersegler mitspielte, sorgen Piratendarsteller für authentisches Seeräuber-Feeling. Also: Kurs Rostock, klar zum Entern!

Gewinnspiel

21. Hanse Sail

Das berühmte Seglertreffen wird vom 11. bis 14. August 2011 in Rostock ausgetragen. Die diesjährige Veranstaltungsübersicht findet sich im 96-seitigen „Hanse Sail Magazin“, das ab dem 1. Juli im Büro „Hanse Sail“ und im Buchhandel erhältlich ist (4 Euro) oder im Internet als E-Paper heruntergeladen werden kann (2,50 Euro).

Die Website www.hansesail.com bietet nicht nur jede Menge Informationen, sondern ist auch ein Buchungsportal für Mitfahrten auf allen Arten von Schiffen. Hier gibt es auch nähere Auskünfte zu „Hanse Sail Spezial“, einem Angebot des Sail-Büros und -vereins mit diversen Arrangements, die Übernachtungen an Bord eines Segelschiffs oder in der Mecklenburgischen Schweiz mit Segeltörns kombinieren. Orientierung bei der Parkplatz- oder Liegeplatzsuche bieten die beiden Informationssysteme GeoPort.HRO und DAMV.

Gewinnen Sie 1 von 3 Bildbänden „Logbuch Hanse Sail Rostock“!

Damit Sie sich schon mal auf die kommende Hanse Sail einstimmen können, bieten Ihnen local energy und die Veranstalter der Hanse Sail die Möglichkeit, einen von drei prächtigen Bildbänden „Logbuch Hanse Sail Rostock“ von Klaus Dieter Block und Annika Schulze zu gewinnen. Sie müssen nur folgende Frage beantworten:

Wie heißt das Schiff, das vor der Insel Pitcairn versenkt wurde?

Schicken Sie uns die richtige Lösung bis zum 30. Juni 2011 zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!



local energy GmbH
Kennwort: „Hanse Sail“
Försterweg 3
14482 Potsdam



oder als Fax:
0331 704246-26



oder als E-Mail:
info@local-energy.com

Die erste eigene Wohnung

Es gibt viele Gründe, zu Hause auszuziehen: Stress mit den Eltern, der erste eigene Job, ein Studienplatz in einer anderen Stadt. Was auch immer die Beweggründe sind – eine gründliche Planung im Vorfeld ist in jedem Fall unverzichtbar.

Auch das schönste Elternhaus wird für den Nachwuchs irgendwann zu eng. Sätze wie „Sei doch nicht so unordentlich!“ und „Warum ist es denn gestern so spät geworden?“ hat man lange genug gehört. Außerdem ist längst klar: Auch Mutter und Vater sind nur Menschen, und viele Dinge würde man selbst ganz anders machen. Die erste eigene Wohnung ist für junge Erwachsene der lang ersehnte Schritt in die Selbstständigkeit. Doch aufgepasst: Auf dem Weg in die Freiheit lauern einige Stolperfallen.

Wer auf eigenen Füßen stehen will, muss sich mit vielen neuen Fragen beschäftigen. Meist sind der Umsetzung der Träume vom großzügigen Residieren in bester Wohnlage finanzielle Grenzen gesetzt. Wer clever plant und die Wohnungssuche strategisch angeht, kann sich jedoch auch mit einem knappen Budget seine ganz persönliche Wohlfühloase schaffen.



Dies sollte auf der Checkliste stehen:

- Nicht von allen lieb gewonnenen Gewohnheiten muss man sich verabschieden: Wer bisher mit dem Energieversorger der Eltern gute Erfahrungen gemacht hat und die gleiche persönliche Kundenbeziehung in Anspruch nehmen will, kann auch in neuer Umgebung von den Vorzügen des bewährten Energieversorgers profitieren. Das gilt sowohl bei einem Ortswechsel als auch bei einem Umzug innerhalb des Orts. Ein Beratungsgespräch mit den Stadtwerken vor Ort lohnt sich deshalb auf jeden Fall.
- Wer bezahlt das neue Quartier und wie viel darf es kosten? Auf diese Fragen braucht man belastbare Antworten. Immobiliensachverständigen raten: Miet- und Nebenkosten sollten auf keinen Fall mehr als ein Drittel des monatlichen Nettobudgets betragen.
- Unbedingt beachten: Beim Abschluss eines Mietvertrags können weitere Kosten hinzukommen. Werden Maklergebühren fällig, liegen diese im Bereich von zwei bis zweieinhalb Monatsmieten zuzüglich Mehrwertsteuer. Außerdem sichern sich Vermieter häufig durch eine Kautionsabgabe. Dabei handelt es sich um einen Betrag – meist eine bis zwei Monatsmieten –, der auf einem Sparbuch angelegt wird und den der Mieter beim Auszug nur dann in voller Höhe zurückerhält, wenn er die Wohnung ohne Schäden hinterlässt.
- Ein detaillierter Haushaltsplan bringt Sicherheit: Wer genau weiß, wie viel Geld er für Dinge wie Nahrung, Kleidung, Bücher, Internet, Telefon, GEZ-Gebühren, Urlaub, Geschenke, Reparaturen am Auto oder Fahrtkosten benötigt, erlebt keine unliebsamen Überraschungen.
- Welche Wohnung ist die richtige? Wer einsame Abende in den eigenen vier Wänden fürchtet, für den ist eine WG die erste Wahl. Häufig ist der Mietpreis in den Gemeinschaftsunterkünften auch etwas günstiger. Wer studiert, kann sich um ein Zimmer in einem Studentenwohnheim bemühen.
- Wichtig: Genügend Zeit einplanen. Während WG-Zimmer und Studentenbuden auch kurzfristig inseriert werden, benötigt die Suche nach einer bezahlbaren Wohnung gerade in größeren Städten einen ausreichenden Vorlauf: Mit drei bis vier Monaten Suche sollte man auf jeden Fall rechnen.
- Auch wenn man jetzt selber groß sein möchte: Es kann nicht schaden, den Mietvertrag vor der Unterschrift noch einmal einer erfahrenen Person zu zeigen.
- Weitere Anregungen zum Start in die Selbstständigkeit gibt es im Internet unter www.erstewohnung24.de oder www.umzug.info.de.

Wer lieber schmökert, kann von den Erfahrungen folgender Autoren profitieren:

Ingrid Kretz und Detlef Müller,
Home Sweet Home: Überlebensstipps für die ersten eigenen vier Wände.

Verlag: Gerth Medien
ISBN-13: 978-3865913036

Natalie Stowasser und Patrick Choinowski,
Check out!: Hotel Mama adé – Start ins eigene Leben.
Verlag: Gondolino
ISBN-13: 978-3811231245

Fisch auf den Tisch



Foto: Wirths PR

Gefüllte Tomaten mit Hummerkrabben und mit Putenbrust

Bei den Fleischtomaten großzügig den Deckel abschneiden und die Tomaten mit einem Löffel aushöhlen. Die Tomatendeckel würfeln. Hummerkrabben in wenig Salzwasser garen, aus der Schale lösen und in Scheiben schneiden. Die Zuckerschoten in kochendem Salzwasser blanchieren. Ein kleines Stück Paprika würfeln, mit den Erbsen, den Tomatenwürfeln und den Krabbenscheiben und 200 g Crème fraîche mischen und in vier ausgehöhlte Tomaten füllen. Mit Dill und einigen blanchierten Zuckerschoten garnieren. Putenbrust, Eiweiß und Eigelb würfeln und unter die restliche Crème fraîche heben. Die Masse in die vier verbliebenen Fleischtomaten füllen und mit Kresse und etwas gehacktem Eigelb garnieren.

Rezept für 4 Personen

- 8 Fleischtomaten
- 4 große Hummerkrabben
- einige Zuckerschoten
- 2 Stück gelbe Paprika
- 4 EL Erbsen
- 400 g Kräuter Crème fraîche
- Dillfähnchen
- 2 dicke Scheiben geräucherte Putenbrust
- 2 hartgekochte Eier
- 1/2 Beet Kresse

Mit Prosecco als Aperitif wird ein gelungenes Mahl zum Festessen.



Foto: Wirths PR

Pasta mit Spargelspitzen und Lachsstreifen

Nudeln gemäß Packungsangabe kochen. Inzwischen Fischfond und Sahne auf die Hälfte einkochen und mit Salz und Zitrone abschmecken. Grünen Spargel dünn schälen und in vier bis fünf Zentimeter lange Stücke schneiden. Brühe mit einem TL Butter zum Kochen bringen, mit Muskat würzen, Spargel zugeben und zwei Minuten bei geschlossenem Topf garen. Nudelwasser abschütten, Butterflocken auf Nudeln setzen und dann auf den Tellern anrichten. Spargel und den in Streifen geschnittenen Lachs darübergeben. Mit Sauce und Forellenkaviar garnieren.

Rezept für 4 Personen

- 500 g Bandnudeln (z.B. Linguine)
- 0,4 l Fischfond
- 0,2 l Sahne
- Salz
- Zitrone
- 250 g grüner Spargel
- 100 g Brühe
- 50 g Butter
- Muskat
- 200 g Räucherlachs
- 1 Glas Forellenkaviar (50 g)



energie+wasser aktuell
Kundenmagazin für Luckenwalde und
die Gemeinde Nuthe-Urstromtal



Knobel- ecke

			Abk.: Ring Dt. Makler	Vorfahr	Sing-stimme	chines. Expo-litiker			
	hieven			Ge-treide-stängel		3	einheit-lich		
Büro		1						Teil des Mittel-meers	
	Jubi-läum	5			Name von Tripolis				
Abkür-zung: Madame						chem. Element			
Laut									
					Wüste in Inner-asien	latei-nisch: ich			
			Gesell-schaft f. Musik-rechte						
			Rich-tender im MA.						
			Färber-pflanze		Abk.: Landtag				
			westafr. Staat		7				
	Bergweg		Ent-decker von Ver-lorenem	Kfz-Zeichen Anhalt-Zerbst					
	Vorname der Garbo								
	Knicke-rigkeit								
	Rausch-gift	geistes-gestört		Fluss in Nord-england		Leder-näh-gerät	Garn-knäuel	Drau-zufluss	
Sorge			streng vertrau-lich						
Kuchen-belag						Kfz-Z. Lud-wigs-hafen		2	
Dörr-gerät	4			Künder	6				

Wo kann man sich objektiv über sparsame Verbrauchswerte informieren, wenn man ein neues Gerät kaufen will? Das Lösungswort gibt Auskunft.

Lösungswort:

1	2	-	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---	---

Städtische Betriebswerke Luckenwalde

Kirchhofsweg 6
14943 Luckenwalde

Öffnungszeiten des Kundencenters

Montag	09:00–15:30 Uhr
Dienstag	09:00–18:00 Uhr
Mittwoch	nach Vereinbarung
Donnerstag	09:00–18:00 Uhr
Freitag	09:00–11:30 Uhr

Telefon 03371 682-0
Telefax 03371 682-76

www.sbl-gmbh.net
kundencenter@sbl-gmbh.net

Entstörungsdienst

Strom, Gas oder Wärme
Telefon 0171 7201074

Nuthe Wasser und Abwasser GmbH

Puschkinstraße 10
14943 Luckenwalde

Öffnungszeiten des Kundencenters

Montag	09:00–12:00/13:00–15:00 Uhr
Dienstag	09:00–12:00/13:00–17:30 Uhr
Mittwoch	nach Vereinbarung
Donnerstag	09:00–12:00/13:00–15:00 Uhr
Freitag	09:00–12:00 Uhr

Telefon 03371 6907-0
Telefax 03371 6907-25

www.nuwab.de
info@nuwab.de

Entstörungsdienst

Trink- und Abwasser
Telefon 03371 6907-15

energie+wasser aktuell

Kundenmagazin der **Städtischen Betriebswerke Luckenwalde**. Verantwortlich für die Lokalseiten: Wolfgang Puls, Frank Mirbach
Körner Magazinverlag GmbH, Otto-Hahn-Straße 21
71069 Sindelfingen
Redaktion: Claudia Barner/Jens Bey (Seite 12/13)
Verantwortlich: Ingo Wissendaner
Telefon 07031 28606-80/81, Telefax 07031 28606-78
Druck: Körner Rotationsdruck, 71069 Sindelfingen